

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 47 (2000)
Heft: 3

Rubrik: ZS-Partner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ogi will die Armee noch flexibler

«Die Armee der Zukunft muss sich rascher und unkomplizierter als heute in den Dienst des Landes stellen können. Nur so kann sie der steigenden Nachfrage nach Sicherheitsleistungen entsprechen.» Diese Forderung erhob VBS-Chef Adolf Ogi am VBS-Kadertag 2000 vor 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seines Departementes. Für Bundespräsident Ogi gilt es, im laufenden Jahr viele Hürden zu überwinden. Dabei sei die Umverteilungsinitiative die wichtigste; abgestimmt darüber wird im November. Die politische Agenda sehe für den Mai 2000 die Genehmigung der politischen Leitlinien für das Armeeleitbild vor, und im November werde der Bundesrat Armeeleitbild und Militärgesetz beraten und in die Vernehmlassung schicken. Dasselbe gelte für das Leitbild und die rechtlichen Grundlagen des Bevölkerungsschutzes. Die Teilrevision des Militärgesetzes werde im März und Juni 2000 im Parlament beraten. JM

Feuerwehrärztetagung

Der Schweizerische Feuerwehrverband führt am 8. und 9. November 2000 in Bern wiederum eine Feuerwehrärztetagung durch. Der Anlass ist diesmal mit einem Atemschutzkurs für Ärzte verbunden, der am ersten Tag durchgeführt wird. Dabei erhalten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich selber unter gesicherten Bedingungen als Atemschutzgeräterträger zu bewähren. Am folgenden Tag wird die eigentliche Tagung abgehalten. Es sind unter anderem folgende Themen vorgesehen: Feuerwehrtauglichkeit, Arbeitsmedizinische Probleme des Feuerwehrdienstes, Aufgaben des Feuerwehrarztes, Zusammenarbeit mit anderen Rettungsorganisationen. pd.

Feuerwehreinsätze in Tunnels

Der Schweizerische Feuerwehrverband (SFV) führt am Freitag, 9. Juni 2000, im Kursaal in Bern eine Fachtagung zum Thema «Feuerwehreinsätze in Tunnels und Stollen» durch. Zielpublikum sind alle, die bei Tunnel- und Stollenbränden direkt involviert sind, sowie jene, die über die Be-

kämpfung solch heikler Brandereignisse mehr wissen müssen oder wollen.

Hochkarätige Referenten garantieren eine interessante Veranstaltung mit folgenden Hauptthemen: Ereignisse in Tunnels und Stollen, Sicherheitskonzepte, Verhalten bei Tunnelbränden. Am Schluss der Tagung soll eine Resolution zuhanden des Gesetzgebers und der Betreiber von Strassen- und Eisenbahntunnels verabschiedet werden. Anmeldungen nimmt der SFV entgegen unter Telefon 031 352 83 11 oder Fax 031 352 34 64. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2000; die Kosten betragen Fr. 115.– pro Person, inklusive Stehbuffet. JM

GMS: Neues Reiseprogramm

28 ein- und mehrtägige Reisen zu militärgeschichtlich bedeutsamen Schauplätzen im In- und Ausland enthält das neue Reiseprogramm für das Jahr 2000 der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS). Jedermann kann an diesen Reisen teilnehmen.

Die GMS zählt über 1400 Mitglieder, die bei Reisen eine Preisreduktion geniessen. Jährlich gibt die GMS drei Informations-schriften heraus und verfügt über eine wissenschaftliche Schriftenreihe und ein Bücher-Antiquariat für Militaria. 60 Franken kostet der Mitgliederbeitrag pro Jahr. Auskünfte erteilt das Sekretariat der GMS, Postfach 354, 5430 Wettingen. JM

ZVEO: «Katastrophenbewältigung im Verbund»

Alle reden vom vernetzten Denken, von einer besseren Zusammenarbeit. In der Praxis sieht es oft anders aus, deshalb führte der Zivilschutzverband Emmental-Oberaargau (ZVEO) eine Podiumsdiskussion zum Thema «Katastrophenbewältigung im Verbund» durch.

Unter Leitung von Roland Fuchs, Offizier Berufsfeuerwehr Bern und Präsident Feuerwehrverband Amt Burgdorf, diskutieren die Podiumsteilnehmer: Markus Aeschlimann, Amtsvorsteher ad interim ABK; Hans Hostettler, Chef Einsatzkoordination KAPO Bern; Erwin Meyer, Feuerwehrinspektor Amt Wangen; Samuel Dreyer, Sanitätspolizei Bern; Anne-Marie Grüttner, Samariterinstrukturin, Roggwil; Urs Ammann, Chef ZSO Aarwangen, und

Bernhard Stähli, Pfarrer in Belp, über ihre Erfahrungen der Katastrophenbewältigung im Verbund.

Markus Aeschlimann macht darauf aufmerksam, dass die Grundlagen für den Verbund ganz klar im Gesetz (ALG) gegeben sind. Die Podiumsteilnehmer sind sich einig, dass mit dem zurzeit zur Diskussion stehenden «Bevölkerungsschutz» die Zusammenarbeit zwingend ist.

Der Bevölkerungsschutz wird in der heutigen Struktur und Organisationsform nach dem neuen Konzept nicht mehr bestehen. Ein regionales Denken auf Stufe Kanton, Region und Gemeinde heisst das neue Rezept. Der neue Bevölkerungsschutz ist primär auf die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen ausgerichtet. Die Gemeinden erhalten ihren Leistungsauftrag gemäss einer Gefahrenanalyse. Der Zivilschutz basiert auf den Mitteln des Alltags und kann je nach Lage modularartig angeboten werden. Die Leitung an der Front übernimmt im Regelfall die Kantonspolizei. Der Zivilschutz kann unterstützend für zum Beispiel Verkehrsregelungen, Absperrungen oder für Ablösungen beigezogen werden.

Auf der Stufe Gemeinde oder Region wird es nur noch ein einziges, durch die politische Exekutive legitimiertes Führungsorgan geben. Bei einem normalen Ereignis übernimmt die Einsatzleitung Front die Führung und bei ausserordentlichen Lagen spielt die koordinierte Führung. Gemäss ALG ist die Gemeinde für die Umsetzung verantwortlich. Auch der Sanitätsdienst spielt bei der Katastrophenbewältigung im Verbund eine wichtige Rolle. Gemäss Auskunft der Sanitätspolizei funktioniert die Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr, Kantonspolizei und Sanitätspolizei sehr gut. Ein koordinierter Sanitätsdienst fehlt aber weiterhin.

Für die Zukunft muss der gemeinsame Nenner zwischen den Partnern im Verbund noch genau gefunden werden. Auch die Frage der Besoldung muss politisch geregelt werden. Christa Rothen

CPR-Aktion: Erfolg in Unterwalden

CPR ist die Kurzbezeichnung für Cardio-Pulmonale Reanimation (Herz-Lungen-Wiederbelebung). Die CPR-Aktion des Samariterverbandes Unterwalden im letzten Jahr war ein Erfolg. In 14 Grundkursen konnten die CPR-Grundlagen an 213 Interessierte vermittelt werden. 10 von 18 Vereinen im Verbandsgebiet führten diesen Kurs durch. pd.

Help-Samariterjugend und Jugendrotkreuz

 Help heisst «Helfen – Erleben – Lernen – Plausch». Die Help besteht aus 74 Jugendgruppen, die in lokalen Samaritervereinen verankert sind. Die Helpgruppen vereinigen in ihren Reihen Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Sie veranstalten Treffs, Lager, Erste-Hilfe-Übungen und Weekends. Spezielle Ausbildungsangebote richten sich insbesondere an Leiter und Leiterinnen von Helpgruppen.

Das Jugendrotkreuz (JRK) versteht sich als Teil des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) und ist wie dieses den humanitären Grundsätzen der Rotkreuz- und Roter-Halbmond-Bewegung verpflichtet. In seiner Arbeit setzt sich das JRK wesentlich für die Integration von benachteiligten Jugendlichen ein und gibt jungen Menschen Gelegenheit, die Idee der Solidarität in die Tat umzusetzen.

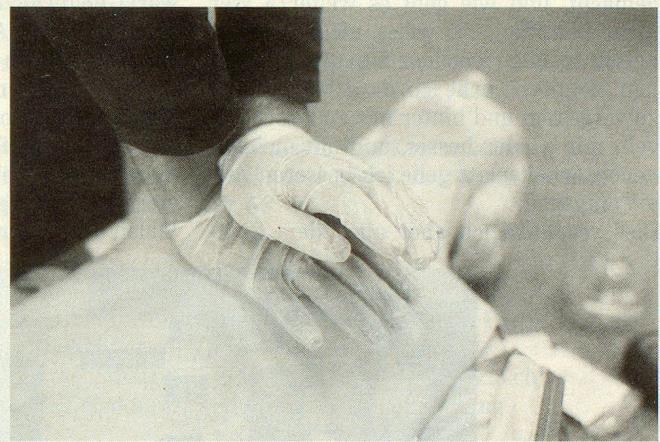
Eine Mitgliedschaft im eigentlichen Sinn kennt das JRK nicht. An den Aktivitäten können alle Interessierten teilnehmen. Massgebend sind einzig die festgelegten Altersbegrenzungen. *pd.*

Samariterbund: Kurs für Frühdefibrillation

 Am 5. und 6. Juni sowie am 14. und 15. September führt der Schweizerische Samariterbund (SSB) im Ausbildungszentrum SRK in Nottwil einen je eintägigen Kurs für Frühdefibrillation durch. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine abgeschlossene CPR-Ausbildung. Die Frühdefibrillation gilt nach den neuesten Erkenntnissen als wichtiger Bestandteil einer effizienten Reanimation.

Im vom SSB angebotenen Kurs liegt das Hauptgewicht auf dem praktischen Training. Ziel ist das sichere Beherrschnen der korrekten Frühdefibrillation als Ersthelfer sowie ein erweitertes Hintergrundwissen im Reanimationssektor. Die Kursleitung haben Rettungssanitäter des SSB in Zusammenarbeit mit externen Notärzten und Rettungssanitätern.

Auskünfte und Anmeldung: Schweizerischer Samariterbund SSB, Stefan Schneider und Hervé Freymond, Postfach, Martin-Disteli-Strasse 27, 4601 Olten, Telefon 062 286 02 32/33, Fax 062 286 02 02. *pd.*



Arbeit an der CPR-Puppe.

FOTO: SAMARITER

Swisscoy im Kosovo: Eine Retrospektive

 141 Schweizerinnen und Schweizer haben im Oktober in Suva Reka bei Prizren, im Süden des Kosovo, ihre Arbeit aufgenommen. Im März läuft der erste Auslandeinsatz der Schweizer Armee ab und eine neue Truppe wird die friedenserhaltende Arbeit fortsetzen. «Es hat viel Schnee, der Innenausbau der zwei Schulhäuser wird fortgesetzt», lautete Ende Januar die Kurznachricht kurz vor Redaktionsschluss für diese Ausgabe von *Zivilschutz*.

«Wir wollen dem Land und seinen Bewohnern eine Perspektive geben.» Mit diesen Worten begrüsste der deutsche General Wolfgang Sauer die Soldaten aus der Schweiz, aus Österreich und der Slowakei, die in der von ihm befehligen multinationalen KFOR-Brigade Süd in einer gemeinsamen Einheit ihren Dienst aufgenommen hatten. «Bedenken Sie, dass hier noch vor kurzem der Krieg gewütet hat, dass die Menschen hier zuvor vertrieben und geschunden wurden.» Die Rückkehr so vieler Vertriebener sei gleichzeitig ein Vertrauensbeweis für die KFOR, meinte Sauer. Die Worte des deutschen Generals wirkten

auf viele wie Balsam. Noch herrschte bei vielen Swisscoy-Angehörigen grosse Unsicherheit, ob ein friedlicher Einsatz überhaupt möglich sein werde. Während ihrer Ausbildungszeit in Bière VD waren sie in «Neuer Gefechtsschiesstechnik» gedrillt worden. Unter der heißen Augustsonne hatte man sie immer und immer wieder gezwungen, die kugelsicheren Schutzwaffen und den Helm zu tragen. Bald ist dabei bei vielen der Eindruck entstanden, sie würden mit ihrem Einsatz im Kosovo in einen eigentlichen Kriegseinsatz geschickt. Dabei hatte die harte Ausbildung bloss zum Ziel, die Swisscoy-Soldaten vorsorglich auf den «Fall der Fälle» vorzubereiten, ihnen mit einer guten militärischen Vorbereitung optimalen Schutz zu bieten.

Als die ersten Swisscoy-Leute im Kosovo eintrafen, mussten sie feststellen, dass sie von der grossen Bevölkerungsmehrheit mit Applaus empfangen wurden. Nicht der schnelle Griff zum Pistolenknauf war jetzt gefragt; immer wieder streckten vor allem Kinder den Swisscoy-Angehörigen Blumen oder zumindest ihre kleine Hand zum Gruss entgegen.

Orientalisches Markttreiben, südliche Fröhlichkeit, das Kosovo präsentiert sich auf den ersten Blick vielerorts wie eine idyllische Feriendestination. Wenn da bloss die Kriegsschäden nicht wären! Doch

die Idylle täuscht: Nacht für Nacht werden etwa in Prizren serbische Häuser abgebrannt, wird Blutrache verübt, werden jetzt die zurückgebliebenen Serben vertrieben. In den Bergen zittern die islamischen, serbischsprechenden Gorani um ihr Leben. Auch ist denkbar, dass die jetzt anerkennende Einstellung der Bevölkerung gegenüber der KFOR kehren könnte – in eine ablehnende, zumindest skeptische Haltung, ja vielleicht gar in Hass. Denn die KFOR ist immer wieder auch gezwungen, als Ordnungsmacht aufzutreten.

Das atmosphärische Spannungsfeld, in dem sich die Swisscoy-Soldaten bewegen, könnte kaum extremer sein!

Mit innerer Offenheit, getragen von der Hoffnung, einen Friedensbeitrag leisten zu können – und gleichzeitig mit militärischer Vorsicht –, so bewegen sich derzeit die Swisscoy-Angehörigen durch den Kosovo. Vor allem die Swisscoy-Baufachleute erbringen ausserhalb des militärischen Camps in Suva Reka direkte Aufbauhilfe. Wohn- und Schulhäuser werden mit Hilfe der KFOR-Truppen wieder aufgebaut. Die Schweizer haben auch Wasserfachleute mitgebracht, die bei der lebenswichtigen Trinkwasserversorgung zum Einsatz kommen, oder Elektriker, die bei der Instandstellung der Stromversorgung beigezogen werden können. *VBS-Information*